



University of Zurich
Zurich Open Repository and Archive

Winterthurerstr. 190
CH-8057 Zurich
<http://www.zora.uzh.ch>

Year: 1997

Manasse und der Untergang Judas: »Golaorientierte« Theologie in den Königsbüchern?

Schmid, K

Schmid, K (1997). Manasse und der Untergang Judas: »Golaorientierte« Theologie in den Königsbüchern? *Biblica*, 78(1):87-99.

Postprint available at:
<http://www.zora.uzh.ch>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich.
<http://www.zora.uzh.ch>

Originally published at:
Biblica 1997, 78(1):87-99.

Manasse und der Untergang Judas: »Golaorientierte« Theologie in den Königsbüchern?

Abstract

The passages about Manasseh in 2Kgs21, *3-16; 23,26-27; 24,3-4 do not reflect deuteronomistic theology, even though they are couched in deuteronomistic language. They express a 'gola' theology. Statements about the guilt of the kings and people of the Northern Kingdom have been subtly changed. Manasseh alone is to blame for the destruction of Judah and Jerusalem. The events of 597 B.C., not 587 B.C., bear witness to this.

Manasse und der Untergang Judas Golaorientierte Theologie in den Königsbüchern?

I.

Die Geschichtsdarstellung der Königsbücher läßt keinen Zweifel daran, daß Manasse der schlechteste König¹ auf dem Davidsthron war, so schlecht, daß nicht einmal mehr das Reformwerk des frommen Josia das Gericht über Juda abzuwenden vermochte, das mit der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier, dem Verlust von Tempel, Königtum und Land über Juda hereinbrach. Der Lasterkatalog in 2.Kön. 21,10-17 gibt über die Schandtaten Manasses Auskunft und die Notizen 2.Kön. 23,26f.; 24,3f. halten nach dem Bericht über die Regentschaft und Reform Josias fest, daß genau diese es waren, die den göttlichen Zorn hervorriefen und den Untergang Judas unwiderruflich machten. Wenn Manasse nicht gewesen wäre, hätte es für Juda noch eine Chance gegeben, doch Manasses Abgötterei und Grausamkeiten ließen bereits vor Josia den Beschluß Jhwhs feststehen, daß Jerusalem und Juda pausgewischtý (2.Kön. 21,13) werden sollen. Der schlechte Ruf Manasses reicht sogar über die Königsbücher hinaus: Auch Jer 15,4² weiß, daß der Grund für den Untergang Judas bei Manasse liegt³.

¹ Vgl. ausführlich S. LASINE, 'Manasseh as Villain and Scapegoat', in: J.C. EXUM/D.J.A. CLINES (ed.), *The New Literary Criticism and the Hebrew Bible* (JSOT.S 143; Sheffield 1993) 162-183.

² Zur Diskussion vgl. die Lit. bei K.A.D. SMELIK, 'The portrayal of king Manasseh. A literary analysis of II Kings xxi and II Chronicles xxiii', in: DERS., *Converting the Past. Studies in Ancient Israelite and Moabite Historiography* (OTS 28; Leiden 1992) 129-189: 168f Anm. 141f.

³ Zu den positiven Retuschen samt der Bekehrung, die die chronistische Darstellung (2Chr 33,1-20, dort V.12f.) wahrscheinlich wegen der langen Regierungszeit Manasses (55 Jahre) in das ihr vorgegebene negative Manassebild eingetragen hat, vgl. H. SPIECKERMANN, 'Manasseh', *TRE* 22 (Berlin/New York 1992) 16-19: 17; W. SCHNIEDEWIND, 'The source citations of Manasseh: King Manasseh in history and homily', *VT* 41 (1991) 450-461; SMELIK, 'Manasseh', 187f.; S. JAPHET, *I & II Chronicles. A Commentary* (OTL; London 1993) 1001-1005 (JAPHET schließt nicht aus, daß 2Chr 33,11 - die Deportation Manasses nach Babel - historische Erinnerung bewahrt hat). In der Darstellung 2.Kön. 21,1-18 fällt das Fehlen jeglicher historischer Differenzierung der berichteten Ereignisse auf, das läßt darauf schließen, 'that the narrator's concern was to depict the reign of Manasseh as wicked in its entirety' (P.S.F. VAN KEULEN, *Manasseh Through the Eyes of the Deuteronomists. The Manasseh Account and the Final Chapters of the Deuteronomistic History* [OTS 38;

Über die literarhistorische Einordnung der Präsentation Manasses in den Königsbüchern, aber auch im Jeremiabuch, ist sich die Forschung weitgehend einig: Sie ist β deuteronomistischer⁴ Herkunft⁵. Entsprechend der heute üblich gewordenen weiteren Differenzierung⁶ in den deuteronomistischen Stücken in Dtn \dot{y} 2.Kön. rechnet man den überwiegenden Textanteil der Manassepassagen 2.Kön. 21,1 \dot{y} 18; 23,26f.; 24,3f., namentlich diejenigen, die die Schuld Manasses hyperbolisieren, nicht zur Grundschrift des deuteronomistischen Geschichtswerks, sondern späteren, aber ebenfalls deuteronomistischen Überarbeitung(en) zu⁷. Entweder man differenziert nach dem Göttinger Dreischichtenmodell, das neben der Grundschrift β DtrH \dot{y} einen β prophetischen \dot{y} Strang β DtrP \dot{y} und einen \dot{y} nomistischen β Strang \dot{y} DtrN β kennt⁸, nach dem CROSS'schen Modell, das neben dem josiazeitlichen Grundentwurf des deuteronomistischen Geschichtswerks⁹ Dtr¹ eine exilische Erweiterung Dtr² unterscheidet, oder

Leiden u.a. 1996] 85). In der zwischentestamentlichen Literatur ist sowohl das Bild Manasses aus Kön als auch dasjenige aus Chr wirksam geworden: Im β Martyrium Jesajas \dot{y} ist Manasse verantwortlich für den grausamen Tod Jesajas, während ihn das β Gebet Manasses \dot{y} als reuigen Sünder zeichnet (vgl. SMELIK, \dot{y} Manasse \dot{y} , 131 und die Hinweise dort. Anm. 4 \dot{y} 6).

⁴ Zu den Problemen um den Begriff vgl. K. SCHMID, *Buchgestalten des Jeremiabuchs. Untersuchungen zur Redaktions- und Rezeptionsgeschichte von Jer 30 \dot{y} 33 im Kontext des Buches* (WMANT 72; Neukirchen-Vluyn 1996), 31 \dot{y} 33.346 \dot{y} 349.

⁵ Vgl. z.B. H.-D. HOFFMANN, *Reform und Reformen. Untersuchungen zu einem Grundthema der deuteronomistischen Geschichtsschreibung* (ATHANT 66; Zürich 1980) 157; R. RENDTORFF, *Das Alte Testament. Eine Einführung* (Neukirchen-Vluyn 1983) 191; G. HENTSCHEL, *1.Könige. 2.Könige* (NEB; Würzburg 1985) 253; M. COOGAN/H. TADMOR, *II Kings* (AncB 11; New York 1988) 270.307; H. SPIECKERMANN, \dot{y} Manasse β , 17.

⁶ S. die Forschungsberichte von H. WEIPPERT, \dot{y} Das deuteronomistische Geschichtswerk. Sein Ziel und Ende in der neueren Forschung \dot{y} , *ThR* 50 (1985) 213 \dot{y} 249; H.D. PREUB, \dot{y} Zum deuteronomistischen Geschichtswerk β , *ThR* 58 (1993) 229 \dot{y} 264.341 \dot{y} 395; G.N. KNOPPERS, *Two Nations under God. The Deuteronomistic History of Solomon and the Dual Monarchies. Volume 1: The Reign of Solomon and the Rise of Jeroboam* (HSM 52; Atlanta 1993) 17 \dot{y} 56; VAN KEULEN, *Manasseh*, 4 \dot{y} 52.

⁷ Vgl. die Forschungssynopse zu 2.Kön. 21,1 \dot{y} 18 bei SMELIK, \dot{y} Manasse β , 165; für Jer 15,4 ebd. 168 Anm. 141f.

⁸ R. SMEND, *Die Entstehung des Alten Testaments* (ThW 1; Stuttgart ⁴1991) 123f.; vgl. im einzelnen W. DIETRICH, *Prophetie und Geschichte*, FRLANT 108, Göttingen 1972; H. SPIECKERMANN, *Juda unter Assur in der Sargonidenzeit* (FRLANT 129; Göttingen 1982); E. WÜRTHWEIN, *Die Bücher der Könige. 1.Kön. 17 \dot{y} 2.Kön. 25* (ATD 11/2; Göttingen 1984); E. BEN ZVI, \dot{y} The Account of the Reign of Manasseh in II Reg 21,1 \dot{y} 18 and the Redactional History of the Book of Kings \dot{y} , ZAW 103 (1991) 355 \dot{y} 374.

⁹ F.M. CROSS, \dot{y} The Themes of the Book of Kings and the Structure of the Deuteronomistic History \dot{y} , in: DERS., *Canaanite Myth and Hebrew Epic. Essays in the History of the Religion of Israel* (Cambridge MA 1973, 274 \dot{y} 289) 285f.; R.D. NELSON, *The Double Redaction of the Deuteronomistic History* (JSOT.S 18; Sheffield 1981) 65 \dot{y} 69; COOGAN/TADMOR, *II Kings*, 307; vgl. für 2.Kön. 21,8 \dot{y} 15(16) auch S.L. MCKENZIE, *The Trouble with Kings. The Composition of the Book of*

nach einem Mischmodell¹⁰. Eine wichtige Rolle für die jeweiligen Zuweisungen an sekundär-deuteronomistische Straten spielt vor allem für diejenigen Forscher, die im Anschluß an CROSS mit einer vorexilischen Ausgabe eines δεuteronomistischen Geschichtswerks rechnen, die Beobachtung, daß die prägnantesten und schärfsten Aussagen der Manassepassagen den Untergang Judas und Jerusalems bereits voraussetzen – so ganz deutlich 2.Kön. 23,26f.; 24,3f., aber auch 21,10–15. Außerdem fällt auf, daß der letztgenannte Text, ein scharfes Untergangsorakel für Jerusalem, im optimistisch gefärbten Bericht über Josias Regentschaft 2.Kön. 22f. kaum eine organische Fortführung hat¹¹.

II.

Die verbreitete Ansicht, daß maßgebliche Textanteile aus 2.Kön. 21,1–18 sowie die Rückverweise auf Manasse in 2.Kön. 23,26f.; 24,3f. auf Überarbeitung beruhen, ist plausibel: Die Manassetexte zeigen ein Aussageprofil, das in den Königsbüchern in mehrfacher Hinsicht singulär ist. Mehr noch: Sie heben sich vor allem sachlich in einem derartigen Maß von ihrem Kontext ab, daß man m.E. fragen muß, ob sie noch sinnvoll als δεuteronomistisch oder spätdēuteronomistisch angesprochen werden können, d.h. – um innerhalb der komplizierten δεuteronomismus-Debatte eine einigermaßen pragmatische Definition vorzuschlagen¹² – ob sie ein konzeptionell identifizierbares Gepräge aufweisen, das sich mit anderen Deutepassagen in den Geschichtsbüchern, v.a. in Jos 2.Kön. verbinden läßt. Folgende Auffälligkeiten sind zu nennen:

(1) Daß ein einzelnes Individuum, Manasse, für die nationale Katastrophe verantwortlich sein soll (2.Kön. 23,26f.; 24,3f.), fügt sich nur schlecht zum Gedanken einer *anhaltenden Schuldgeschichte* Israels, die mit der Zerstörung seiner Eigenstaatlichkeit endet, wie ihn eine Reihe prominenter δεuteronomistischer Deutetexte in (Ex)Jos 2.Kön. sowie weitere, spätere Texte und Schriften in deren sachlichem Anschluß exponieren¹³. Die – Sünden Manasses – (2.Kön. 21,17; 24,3) entlasten demge-

Kings in the Deuteronomistic History, (VT.S 42; Leiden u.a. 1991) 144, der ansonsten die Nothsche Einheitslösung vertritt.

¹⁰ M.A. O'BRIEN, *The Deuteronomistic History Hypothesis. A Reassessment* (OBO 92; Göttingen 1989); A. MOENIKES, – Zur Redaktionsgeschichte des sogenannten Deuteronomistischen Geschichtswerks –, ZAW 104 (1992) 333–348: 338.

¹¹ VAN KEULEN, *Manasseh*, 50.

¹² Vgl. zum Problem N. LOHFINK, – Deuteronomistisch –, NBL 1 (Zürich 1991) 413f.

¹³ Vgl. dazu O.H. STECK, *Israel und das gewaltsame Geschick der Propheten. Untersuchungen zur Überlieferung des deuteronomistischen Geschichtsbildes*

genüber geradezu das Volk¹⁴, aber auch die übrigen Könige Judas (vgl. dagegen 2.Kön. 23,32.37; 24,9.19!), deren Mißverhalten durch die Regentschaft Josias nach der Auskunft von 2.Kön. 24,3f. noch hätte aufgewogen werden können: ךNur wegen des Beschlusses Jhwhs (על פי ךא¹⁵ יהוה) geschah es mit Juda, daß er [es] von seinem Angesicht entfernte, wegen der Sünden Manasses, nach allem, was er getan hatte (2.Kön. 24,3). Wenn Manasse als einzelner König den Untergang Jerusalems verschuldet hat, dann wird die Unheilsgeschichte Judas in der Königszeit als ganze in ihrer ätiologischen Funktion für deren Ende nivelliert. Die Zuschreibung der Schuld am Untergang Judas an Manasse ist so gesehen keineswegs ךdeuteronomistischý gedacht¹⁶.

(2) Weiter fällt auf, daß die Schuld Manasses nicht bei der Darstellung der Ereignisse von 587 v.Chr. in 2.Kön. 25, sondern bei derjenigen der ersten Deportation von 597 v.Chr. in 2.Kön. 24,3f. aufgegriffen wird. Im Abschnitt seiner eigenen Regentschaft 2.Kön. 21 waren Manasses Untaten dergestalt präsentiert worden, daß sie der Grund für die *Zerstörung* Jerusalems seien: ý... ich will ausspannen über Jerusalem die Meßschnur Samarias und die Setzwaage des Hauses Ahabs, ich will Jerusalem auswischen wie man eine Schüssel auswischt ý auswischen und auf den Kopf stellen¹⁷ (2.Kön. 21,13). Zu erwarten wäre aus ýdeuteronomistischerþ Perspektive, daß nicht, wie es im vorliegenden Text der Fall ist, in 2.Kön. 24,3f., sondern anläßlich des Berichts über die endgültige Zerstörung Jerusalems in 2.Kön. 25 der Blick auf Manasse zurückgelenkt wird. Stattdessen ist Manasse für die Ereignisse von 597 v.Chr. verantwortlich, die in 2.Kön. 24 ý entgegen der Darstellung von 2.Kön. 25 ý ihrerseits bereits nach Ausweis von V.13f. Tempelplünderung und nahezu eine Totaldeportation umfaßten. Auf diese auffällige Konkurrenz von 2.Kön. 24 zu 2.Kön. 25 wird noch zurückzukommen sein.

(3) Die Vorwürfe, die in 2.Kön. 21 gegen Manasse vorgebracht werden, sind in mehrerer Hinsicht singulär innerhalb der Königsbücher.

im Alten Testament, Spätjudentum und Urchristentum (WMANT 23; Neukirchen-Vluyn 1967) 124ý128.184ý189.

¹⁴ Vgl. LASINE, ýManasseþ, 174f.

¹⁵ LXX bietet πλην επί τον θυμον κυριου und gleicht mit 2.Kön. 24,20 und 2Chr 36,5 aus. Zur Übersetzung von על פי יהוה vgl. Num 3,16; 9,20 sowie VAN KEULEN, *Manasseh*, 151 mit Anm. 178.

¹⁶ M. NOTH, *Überlieferungsgeschichtliche Studien* (Darmstadt [1943] 1957) 85f., kommt in seiner Besprechung des deuteronomistischen Geschichtswerks auf dieses inhaltliche Profil der Manassepassagen in 2.Kön. 21.24 nicht zu sprechen ý es steht seiner These, daß es sich beim deuteronomistischen Geschichtswerk um die planvolle und geschlossene þArbeit eines Mannesþ (110, Hervorhebung K.S.) handelt, aber immerhin diametral gegenüber.

¹⁷ Die beiden letzten Verben sind als Infinitive zu lesen, vgl. BHS; WÜRTHWEIN, *ATD 11/2*, 439.

2.Kön. 21,3 spricht davon, daß Manasse die Höhenheiligtümer (במות) wieder aufgebaut (שוב + בנה) habe, die Hiskia zerstört habe (אבד pi.). Daß ein König zuvor zerstörte ׀Höhený wieder aufbaut, wird nur von Manasse berichtet¹⁸. Erstaunen muß die Wortwahl אבד pi., mit der das Zerstören der ׀Höhený durch Hiskia bezeichnet wird, denn im entsprechenden Bericht 2.Kön. 18,4 ist von הסייר die Rede. Von אבד במות ist hingegen in der Gerichtsankündigung Ez 6,3 die Rede¹⁹ ý daß der Sprachgebrauch von 2.Kön. 21,3 näher bei Ez als bei der Referenzstelle 2.Kön. 18,4²⁰ im selben Buch steht, ist auffällig.

Auch der Vorwurf, Manasse habe ׀das ganze ׀Himmelsheerû (השמים צבא) angebetet (השתחווה) und ihm ýgedient, ist in den Königsbüchern einzigartig²¹: Von keinem König wird dies sonst erzählt, allein in 2.Kön. 17,16 heißt es wörtlich gleich, daß das ganze Nordreich ׀das ganze ׀Himmelsheerû angebetetý habe.

Singulär ist weiterhin, daß nur Manasse beschuldigt wird, daß er Zeichendeuterei (עונן), Wahrsagerei (נחש) und Nekromantie getrieben (עשה אוב וידעוני) habe (2.Kön. 21,6). Daß ein König Jhwh ׀reiztý (כעס²²hi.), wird zwar vielfach von Nordreichskönigen gesagt (1.Kön. 14,9; 15,30: Jerobeam, 1.Kön. 16,7: Baasa, 1.Kön. 16,26; Omri, 1.Kön. 16,33: Ahab, 1.Kön. 22,54: Ahazia; generell von den Königen Israels: 2.Kön. 23,19, vom Volk Israel: 1.Kön. 16,2.13; 2.Kön. 17,11.17), Manasse ist aber der einzige König Judas, der Jhwh ׀gereiztý hat. Ähnlich steht es mit der Aussage, Manasse habe ׀Israel zur Sünde verführtý (החטיא את ישראל 2.Kön. 21,11.16) ý dies wird sonst nur von Nordreichskönigen, und zwar weitaus am häufigsten von Jerobeam I. (1.Kön. 14,16; 15,26.30.34; 16,2.19.26; 22,53; 2.Kön. 3,3; 10,29.31; 13,2.11; 14,24; 15,9.18.24.28; 17,21; 23,15; Jerobeam, 1.Kön. 16,13: Baasa und Ela; 1.Kön. 21,22: Ahab) gesagt.

¹⁸ Vgl. VAN KEULEN, *Manasseh*, 93. Das Errichten von ýHöhen׀ wird außer von Manasse von Salomo (1.Kön. 11,7; 2.Kön. 23,13) und Jerobeam (2.Kön. 23,15) berichtet. Auch mit der Herstellung einer Aschera (vgl. 1.Kön. 16,33) macht Manasseh eine Reformmassnahme Hiskias wieder rückgängig (vgl. 2.Kön. 18,4).

¹⁹ Vgl. ferner Num 33,52; Dtn 12,2; 2.Kön. 19,18=Jes 37,19.

²⁰ van Keulen, 94, meint, die Wahl von אבד pi. statt הסייר bedinge sich dadurch, daß der Autor von 2.Kön. 21,3 wegen der analogen Verwendung in Num 33,52; Dtn 12,2; 2.Kön. 19,18=Jes 37,19 betonen wollte, daß es sich bei den zerstörten ׀Höhený nicht um ׀jahwistischeý, sondern um ׀heidnischeý Kultstätten handelte. Dies ergibt sich jedoch nicht aus der Semantik von אבד pi.

²¹ Vgl. VAN KEULEN, *Mansseh*, 96.

²² Zu כעס als Verstoß gegen das erste und zweite Gebot s. F. STOLZ, ýכעס׀, *THAT I*, 838ý842, dort 840f.

Die Nennung zahlreicher Vergehen von Nordreichskönigen, vor allem Jerobeams I. und explizit Ahabs²³ (2.Kön. 21,3.13), und der Bevölkerung des Nordreichs im Lasterkatalog Manasses in 2.Kön. 21, die sonst bei judäischen Königen nicht vorkommen, stützt noch einmal im Detail, was oben unter (1) gesagt wurde: Die Schuld am Untergang Judas, der ganz in Korrespondenz zu demjenigen Israels gesehen ist, wird vollständig auf die Person Manasses hin konzentriert, der eben deshalb ausdrücklich mit Ahab verglichen wird, weil auch von ihm \ddot{y} jedenfalls was das Nordreich betrifft \ddot{y} unvergleichliche Schlechtigkeit (1.Kön. 16,30.33) festgestellt wird.

(4) Dadurch, daß Manasse ein Bild der Aschera im Tempel \ddot{y} und zwar ist wohl an das Allerheiligste gedacht²⁴ \ddot{y} aufstellt, hat er ihn nach der Auffassung von 2.Kön. 21,7 gänzlich entweiht: Das Aufstellen (שׂים) der Aschera im Tempel durch Manasse steht in unmittelbarem Kontrast zum $\text{\textcircled{A}}$ ufstellen (שׂים) des Namens Jhwhs am selben Ort²⁵. 2.Kön. 23,26f. macht dann die Verbindung zwischen den $\text{\textcircled{P}}$ rovokationen (הכעסים) Manasses und dem Ende des Temples ausdrücklich. Ist aber der Tempel bereits durch Manasse entweiht worden, so bedeutet dies, daß $\text{\textcircled{P}}$ his would render Josiah's temple reform (2Kgs. 23:1 \ddot{y} 15 passim) an absurd undertaking²⁶. Kurz: Das Aufstellen der Aschera durch Manasse machte die Kultreform Hiskias rückgängig und diejenige Josias sinnlos. Diese Akzentuierung von 2.Kön. 22f., die sich von 2.Kön. 21 her ergibt, liegt aber keineswegs auf der Linie $\text{\textcircled{P}}$ deuteronomistischen Denkens: Hier gibt es keine absolute qualitative Differenzierung, die es plausibel machen würde, daß das Treiben Manasses als ultimativer und allein das Unheil auslösender Frevel (2.Kön. 23,26f.; 24,3f.) von den Vergehen Israels unterschieden wäre, vielmehr ist die Geschichte Israels als die einer kontinuierlich anwachsenden Schuld gesehen, die auch die Reform Josias nicht mehr aufzuwiegen vermochte.

(5) Die bisherigen Vorwürfe gegen Manasse in 2.Kön. 21,1 \ddot{y} 9 erhalten ein besonderes Gewicht dadurch, daß sie in 2.Kön. 21,10 \ddot{y} 15 unmittelbar durch ein Prophetenwort fortgeführt werden, das auf das kommende, totale Gericht vorausblickt. Dieses Prophetenwort ist das einzige in den Königsbüchern, das nicht von einem einzelnen Propheten, sondern von den $\text{\textcircled{P}}$ knechten [Jhwhs], den Propheten (עבדיו הבביאים)²⁷ \ddot{y} im Plural \ddot{y} gesprochen worden sein will (2.Kön. 21,10). Die Verwendung von

²³ Vgl. im einzelnen W.M. SCHNIEDEWIND, \ddot{y} History and Interpretation: The Religion of Ahab and Manasseh in the Book of Kings, *CBQ* 55 (1993) 649 \ddot{y} 661; VAN KEULEN, *Manasseh*, 146f.

²⁴ Vgl. die Diskussion bei VAN KEULEN, *Manasseh*, 110f mit Anm. 76.

²⁵ Vgl. VAN KEULEN, *Manasseh*, 105.

²⁶ VAN KEULEN, *Manasseh*, 110.

²⁷ Vgl. die Diskussion bei A.G. AULD, \ddot{y} Prophets Through the Looking Glass: Between Writings and Moses, *JSOT* 27 (1983) 3 \ddot{y} 23: 6 \ddot{y} 9.

עבדיו הכביאים in 2.Kön. 21,10 ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert²⁸: Zum einen ergibt sich so ein weiterer Zusammenhang mit dem Reflexionstext auf den Untergang des Nordreichs 2.Kön. 17, denn die pluralische Fassung des Ausdrucks עבדי הכביאים begegnet neben 2.Kön. 21,10 und dem Rückverweis auf Manasse in 2.Kön. 24,2 nur noch dreimal in Kön.: zweimal in 2.Kön. 17 (V.13.23) und 2.Kön. 9,7 ÿ hier ist, für 2.Kön. 21 wiederum passend, von Ahab die Rede. Zum anderen ÿ und das ist hier der wichtigere Punkt ÿ interpretiert 2.Kön. 21,10ÿ15 die gesamte Gerichtsbotschaft der Propheten, und dabei ist an die Bücher der Schriftpropheten zu denken, als Vorwurf gegen Manasse: Die Propheten verkünden in ihren Büchern nichts anderes als das durch die Schuld Manasses begründete kommende Unheil.

(6) In 2.Kön. 21,16 wird festgestellt, daß Manasse ðsehr viel unschuldiges Blut (דם נקי) vergoß²⁹, so daß er Jerusalem damit ÿanfüllteð (מלא) ÿ die Begründungspassage 2.Kön. 24,4 lenkt noch einmal auf dieses ðBlutvergießený durch Manasse zurück. Auch dieser Vorwurf wird in den Königsbüchern nur gegen Manasse erhoben; die nächste ÿ und sprachlich exklusive³⁰ ÿ Parallele findet sich in Jer 19,4³¹: Hier werden die ðKönige Judas und die Bewohner Jerusalemsý (19,3) beschuldigt, sie hätten ÿdiesen Ortð mit dem ÿBlut Unschuldigerð (דם נקים) ÿangefülltð (מלא). Jer 19 trifft sich auch sonst sachlich mit 2.Kön. 21: Jer 19,3 spricht wie 2.Kön. 21,12³² vom ÿGellen der Ohrenð (צלל אזנים) als Folge der Nachricht des kommenden Unheils; in Jer 19,4 wird wie in 2.Kön. 21,3 die Entweihung des Allerheiligsten durch Fremdgötterkult gebrandmarkt und Jer 19,5ff. behandelt wie 2.Kön. 21,6 die Tophet-Thematik. Hat 2.Kön. 21,16 Jer 19,4 im Blick, so zeigt sich wiederum Vergleichbares wie bei den bereits besprochenen Punkten: Ein klassisch ðdeuteronomistischeý³³ Aussage, die die Schuld des Volkes thematisiert, wird auf Manasse, nach 2.Kön. 21 den einzigen Schuldträger, uminterpretiert: Die Schuld des ðBlutvergießensý trifft nicht die ðKönige Judas und die Bewohner Jerusalemsý (Jer 19,3f.), sondern allein Manasse.

III.

²⁸ Vgl. auch SCHNIEDEWIND, ÿHistoryð, 656f; VAN KEULEN, 122f.

²⁹ Zu den späteren Auslegungen auf das Martyrium Jesajas vgl. die Hinweise bei VAN KEULEN, *Manasseh*, 141 mit Anm. 156.

³⁰ מלא + דם נקי nur 2.Kön. 21,16; Jer 19,4.

³¹ VAN KEULEN, 140 mit Anm. 154.

³² Sonst nur noch 1Sam 3,11.

³³ Vgl. zu Jer 19,2bÿ9.11bÿ13 W. THIEL, *Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 1ÿ25* (WMANT 41; Neukirchen-Vluyn 1973) 219ÿ229: bes. 228.

So stellt sich zu 2.Kön. 21 sowie den Manasseerwähnungen in 2.Kön. 23,26f.; 24,3f. ein Problem, das der neueren Deuteronomismus-Forschung immer deutlicher vor Augen zu treten beginnt: Neben der mittlerweile überwiegend anerkannten inneren Differenzierungsbedürftigkeit $\text{pdeuteronomistischer}$ Texte mehren sich die Hinweise, daß es $\text{pdeuteronomistisch}$ formulierte Texte gibt, die aber den herkömmlichen Denkrahmen der klassischen Deuteronomismen sachlich sprengen, und deshalb unter inhaltlichem Gesichtspunkt gesehen nicht mehr als $\text{pdeuteronomistisch}$ oder $\text{pspätdeuteronomistisch}$ angesprochen werden können. Besonders deutlich ist dies im Jeremiabuch bei Texten wie Jer 24 oder Jer 31,31–34³⁴, aber auch in den Königsbüchern läßt sich Entsprechendes etwa für ein bestimmtes Stratum in 1.Kön. 8 beobachten, wo y wie in Jer 31,34 y vom pSündenvergeben die Rede ist, was kaum mehr sinnvoll als Bestandteil $\text{ydeuteronomistischer}$ Theologie gelten kann³⁵.

Ein weiterer Fall scheint nun in 2.Kön. 21.24 vorzuliegen: Aus den genannten Beobachtungen kann eine literarische Klassifizierung der Schuld Manasses am Untergang Judas als $\text{pdeuteronomistisch}$ y im umfassenden Sinn, also auch unter Einschluß von Kategorien wie pDtrP , yDtrNp oder yDtr^2p y kaum in Frage kommen.

Diese konzeptionellen Beobachtungen haben literarkritische Relevanz. Die besprochenen Aussagen in 2.Kön. 21,3.5–16 verändern das sachliche Gepräge des ihnen zugrundeliegenden Königsbuchs und dürften auf eine jedenfalls sachlich, wahrscheinlich aber auch literarisch einheitliche Redaktionstätigkeit zurückzuführen sein, die auch für die sachlichen Aufnahmen der Schuld Manasses in 2.Kön 23,26f; 24,3f., die mit der überarbeiteten Gestalt von 2.Kön 21 völlig gleichsinnig sind, verantwortlich ist. Neben 2.Kön 21,1f.4.17f kann man mit NELSON V.6a.7a dem der Überarbeitung zugrundeliegenden Grundtext y nach NELSON dem vorexilischen pDtr^1p y zurechnen³⁶, die Überarbeitung umfaßt demnach in 2.Kön. 21 die V. 3.5.6b.7b.8–16. Die literarkritische Isolierung der betreffenden Aussagen bereitet aufgrund der summierenden Tendenz von

³⁴ Vgl. SCHMID, *Buchgestalten*, 253–269.295–304.

³⁵ So zutreffend E. TALSTRA, *Solomon's Prayer. Synchrony and Diachrony in the Composition of I Kings 8,14–61* (CBET 3; Kampen 1993) 255; anders M. NOTH, *Könige. 1. Teilband* (BK IX,1; Neukirchen-Vluyn 1968) 185ff.; S. HERRMANN, *Die prophetischen Heilserwartungen im Alten Testament. Ursprung und Gestaltwandel* (BWANT 85; Stuttgart 1965) 183; J. HAUSMANN, y^1p , *TWAT*, V (Stuttgart 1986) 859–867: 866.

³⁶ *Double Redaction*, 65–69. NELSONS Überarbeitung (yDtr^2p) umfaßt in 2.Kön. 21 die V. 3b–15 außer V.4a.6a.7a. Eine knappe Zusammenfassung der literarkritischen Vorschläge zu 2.Kön 21 bietet I.W. PROVAN, *Hezekiah and the Book of Kings. A Contribution to the Debate about the Composition of the Deuteronomistic History* (BZAW 172; Berlin/New York 1988) 145f. PROVAN selbst weist 2.Kön 21,1–18 insgesamt der exilischen Erweiterung seines nur bis Hiskia reichenden vorexilischen Königsbuchs zu.

2.Kön. 21 keine Schwierigkeiten, umso wichtiger ist das Einbringen konzeptioneller Kriterien, wie dies mit dem Punkt der Schuldkonzentration auf Manasse erfolgt ist, für diachrone Entscheidungen.

IV.

Wenn die Schuld Manasses am Untergang Judas nicht β deuteronomistisch \acute{y} ist, was dann? Für die Erhebung des sachlichen Profils dieser Aussage ist von der zweitgenannten Beobachtung auszugehen, daß die Verfehlungen und Grausamkeiten Manasses in erster Linie die Ereignisse von 597 v.Chr., wie sie 2.Kön. 24 beschreiben, begründen. Offenbar stellt für den Manassetext 2.Kön. 24,3f., wie seine Position zu Beginn von 2.Kön. 24 indiziert, das Datum 597 v.Chr. den Zeitpunkt des endgültigen Untergangs Jerusalems dar, wie es nachfolgend 2.Kön. 24,13f. auch ausdrücklich statuiert. 2.Kön. 24,13 verlegt im Widerspruch zur Darstellung in 2.Kön. 25,13 \ddot{y} 17 die Tempelplünderung von 587 v.Chr. zurück auf 597 v.Chr. und 24,14b konstatiert bereits für dasselbe Jahr: $\text{לֹא נִאֲשַׁר זֶה לְעַם הָאָרֶץ}$, \ddot{y} niemand blieb übrig außer der armen Landbevölkerung β . Es gibt also eine Sichtweise in 2.Kön. 24, die vor allem in V.13f. zu fassen ist, die im Gegensatz zu dem in 2.Kön. 25 Berichteten bereits die Ereignisse um die Deportation der Jojachin-Gola als das entscheidende Untergangsdatum fixieren will. Daß zu dieser Sichtweise die Begründung 2.Kön. 24,3f., die auf die Schuld Manasses reflektiert, hinzuzurechnen ist, zeigt sich neben der literarischen Stellung auch im Sprachgebrauch dieser Verse: Der Ausdruck $[\text{פְּנֵי}]$ \ddot{y} vom [von seinem] Angesicht entfernen β 24,3 lenkt via 23,27 deutlich auf 2.Kön. 17,18.23 zurück. Aus der Perspektive von 24,3 bedeuten demnach die Ereignisse von 597 v.Chr. \acute{y} nicht 587 v.Chr.! \acute{y} dasselbe für Juda, wie diejenigen von 722 v.Chr. für Israel, nämlich den Untergang³⁷. Von hierher gewinnt auch die Redeweise von den β Sünden Manasses \acute{y} 24,3 ein scharfes Profil. Sie rufen die β Sünde Jerobeams \acute{y} in Erinnerung, die gemäß der Reflexion 2.Kön. 17,21f auf die Katastrophe des Nordreichs den Grund dafür darstellte: Ebenso wie Israel wegen der β Sünde Jerobeams \acute{y} untergegangen ist, so geht Juda aus der Sicht von 24,3 wegen der β Sünden Manasses \acute{y} unter³⁸ \ddot{y} so wie Jerobeam Israel zur β Sünde verführt hatte β (הַחֲטִיָּא *passim* in 1.2.Kön.), so tat es Manasse mit Juda (הַחֲטִיָּא 2.Kön. 21,11). Die pluralische Formulierung der β Sünden Manasses \acute{y} er-

³⁷ Die Entsprechung von 722 v.Chr. zu 587 v.Chr. stellt erst und nur der Bezug 17,23b/25,21b her: Der Verbannungsnotiz für Israel in 2.Kön. 17,23b entspricht wörtlich diejenige für Juda in 2.Kön. 25,21b.

³⁸ Vgl. auch HOFFMANN, *Reformen*, 158 Anm. 52, bei ihm spricht jedoch derselbe Dtr von der β Sünde Jerobeams \acute{y} und den β Sünden Manasses \acute{y} .

klärt sich dadurch, daß sie nicht derart genau zu bezeichnen sind wie das Aufstellen der Stierbilder in Bethel durch Jerobeam. Wie ohne weiteres ersichtlich und auch schon oft gesehen, ist die Erwähnung der β Sünden Manassesý 2.Kön. 24,3f. als Rückverweis auf 2.Kön. 21,10ý15 gestaltet und setzt diesen Abschnitt im Leseablauf voraus. So läßt sich in 2.Kön. 24 in den üblicherweise in dem Schlußpassus der Königsbücher 2.Kön. 23,26ý25,30 als Interpretamente erkannten³⁹ Verse 2.Kön. 24,3f.13f.20a samt dem 2.Kön. 24,3f eng verbundenen Abschnitt 21,10ý15 eine profilierte Sachperspektive sehen, deren besonderes Interesse darin liegt, *zum einen das Ende des Staates Juda bereits auf 597 v.Chr. vorzuverlegen, und zum anderen dieses Ende mit der Schuld Manasses zu begründen*⁴⁰.

Den ersten Aspekt des Aussageinteresses von 2.Kön. 24 in seiner vorliegenden Gestalt hat vor allem SEITZ treffend hervorgehoben: \dot{y} [F]or the author of Ch. 24, these 597 events had an integrity all their own. They are not depicted as a \hat{u} phaseú which anticipates a later, dramatic finale β ⁴¹. Allerdings erklärt er diese Ausrichtung mit einer ebenso umständlich begründeten⁴² wie unwahrscheinlichen entstehungsgeschichtlichen Hypothese: Nach SEITZ bildete das Kapitel 2.Kön. 24, das er für literarisch einheitlich hält, den ursprünglichen Schluß des β deuteronomistischen Geschichtswerksý. Das Hauptargument SEITZ' besteht darin, daß für den Untergang des Südreichs ebenso eine Reflexionspassage zu erwarten sei wie sie 2.Kön. 17,7ff. für denjenigen des Nordreichs darstellt. Deshalb dürfe man das ursprüngliche β deuteronomistische Geschichtswerký weder mit 2.Kön. 23 noch mit 2.Kön. 25 enden lassen, sondern habe seinen

³⁹ Vgl. z.B. WÜRTHWEIN, *ATD 11/2*, 469.473f.

⁴⁰ Aufgrund von auffälligen Sprachberührungen kann man erwägen, ob 2.Kön. 24 bereits im Bundesschluß von Dtn 28,69ý29,68, den Mose mit Israel im Land Moab vollzieht, vorbereitet wird: Der Ausdruck 2.Kön. 24,4, daß Jhwh Manasse β nicht vergeben wollteý (לא אבה יהוה לסלח), hat in Dtn 29,19, wo Manasse wegen der mosaischen Fiktion allerdings nicht namentlich genannt sein kann, eine signifikante Parallele. Weiter fällt auf, daß das Lexem מוזה \dot{y} wegwischen β von Dtn 29,19 an in Josý2.Kön. bis auf die Belege Ri 21,17 (Benjamin aus Israel) und 2.Kön. 14,27 (Name Israels) prominent erst wieder in der Manassepassage 2.Kön. 21,10ý15, in 21,13, vorkommt, dort aber gleich dreimal (Jerusalem wird wie eine Schüssel \dot{y} ausgewischt β). Vgl. zu Dtn 29 N. LOHFINK, \dot{y} Der Bundesschluß im Land Moab. Redaktionsgeschichtliches zu Dt 28,69ý32,47ý, *BZ N.F.* 6 (1962) 32ý56, wieder abgedruckt in: DERS., *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur II* (SBAB 12; Stuttgart 1991) 87ý106; A. ROFÉ, \dot{y} The Covenant in the Land of Moab (Dt 28,69ý30,20): Historico-literary, Comparative, and Formcritical Considerations β , in: N. LOHFINK (ed.), *Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft* (BETHL 68; Leuven 1985) 310ý320; A. CHOLEWINSKI, \dot{y} Zur theologischen Deutung des Moabbundes β , *Bib.* 66 (1985) 96ý111.

⁴¹ C.R. SEITZ, *Theology in Conflict. Reactions to the Exile in the Book of Jeremiah* (BZAW 176; Berlin, New York 1989) 178; vgl. auch bereits C. LEVIN, *Die Verheißung des neuen Bundes in ihrem theologiegeschichtlichen Zusammenhang ausgelegt* (FRLANT 137; Göttingen 1985) 166.

⁴² *Theology*, 164ý200.

integralen Schluß im Kapitel 2.Kön. 24 zu sehen⁴³, das eben diese Begründung liefere. Dieser These steht vor allem der sprachliche Befund in 2.Kön. 24 entgegen: Die V.3f. schließen uneben an V.1f. an und V.13f. schaffen mit ihrer Aussage der Totaldeportation bis auf die þarme Landbevölkerungý eine sachlich gravierende Spannung zur detaillierten Ausführung über die Deportation der Oberschicht samt dem König Jojachin in V.15f., die ohne V.13f. sprachlich und inhaltlich glatt V.12 fortführen. Die Überlegung SEITZ', daß ohne 2.Kön. 24 dem ýdeuteronomistischen Geschichtswerkþ die zu erwartende Reflexionspassage zum Untergang Judas entsprechend derjenigen zum Untergang Israels in 2.Kön. 17 fehle, entfällt, wenn man mit O'BRIEN⁴⁴ erkennt, daß 2.Kön. 17,7ff. mit seiner Verlagerung der Schuld von den Königen (so noch alle Aussagen in 2.Kön. 23ý25) auf das Volk kaum zu den ältesten Deutetexten in Josý 2.Kön. gerechnet werden kann⁴⁵.

V.

Ist die sachliche Ausrichtung der Manassepassagen in 2.Kön. 21 (V. 3.5.6b.7b.8ý16) und 23f. (23,26f; 24,3f.13f.20a) einmal erkannt, dann springt ihre Verwandtschaft⁴⁶ mit einem sowohl im Jeremia- wie auch im Ezechielbuch vorfindlichen redaktionellen Programm geradezu ins Auge, das ganz entsprechend von der Intention geleitet ist, den maßgeblichen Einschnitt in der Geschichte Israels nicht in der Zerstörung Jerusalem 587 v.Chr. sieht, sondern das entscheidende Gericht bereits in den Ereignissen 597 v.Chr. verortet. Vor allem K.-F. POHLMANN hat sich um die literarische Ausgrenzung und sachliche Profilierung dieser Texte bemüht und sie als þgolaorientierte Redaktioný sowohl im Jeremia- als auch im Ezechielbuch beschrieben. Das Ziel dieser Redaktion bestand nach POHLMANN darin, þvorgegebene Texte dahingehend zu überarbeiten, daß allein und ausschließlich die babylonische Gola (unter Jojachin) als legitime Nachfolgerin des alten ýIsraelú in Jahwes Heilsplan erscheintþ⁴⁷.

⁴³ *Theology*, 173f.

⁴⁴ *History*, 209f.

⁴⁵ Vgl. STIPPS Kritik an SEITZ (H.J. STIPP, *Jeremia im Parteienstreit. Studien zur Textentwicklung von Jer 26, 36ý43 und 45 als Beitrag zur Geschichte Jeremias, seines Buches und judäischer Parteien im 6. Jahrhundert* [BBB 82; Frankfurt a.M. 1992] 138f). Eine alternative Erklärung ý innerhalb seiner an Noth anschließenden Hypothese eines einheitlichen deuteronomistischen Geschichtswerks ý bringt HOFFMANN, *Reformen*, 157 vor: ý2K 21 ist der *vorweggenommene Kommentar* des Dtr zum Untergang Judas; wie 2K 17 ist er zugleich ein katalogartiges Summarium aller Kultsünden, die zum Untergang geführt habený. Dieser Vorschlag scheidet daran, daß 2.Kön. 21,16 im Verbund mit 2.Kön. 24,3f die Ereignisse von 597 und nicht von 587 v.Chr. begründet.

⁴⁶ Vgl. bereits LEVIN, *Verheißung*, 166.

⁴⁷ K.-F. POHLMANN, *Studien zum Jeremiabuch* (FRLANT 118; Göttingen 1978) 183.

Wenn auch POHLMANNs konkreten literarkritischen Operationen namentlich im Bereich der Jeremia-Erzählungen Jer 37–44 umstritten sind, so ist doch das von ihm als gölaorientiert beschriebene Sachprofil auch von anderen Forschern – zum Teil vor POHLMANN oder selbständig – erkannt und redaktionsgeschichtlich verwertet worden⁴⁸. Am deutlichsten zu greifen ist es ohne Frage in der Feigenkorbvision Jer 24, die als nicht weniger als sein sachlicher Programmtext zu gelten hat. Hier wird im Sinnbild der beiden Feigenkörbe, der eine enthält gute, der andere schlechte Feigen, die entscheidende Trennung Israels propagiert: Die guten Feigen sind die 597 v. Chr. mit Jojachin nach Babel Deportierten, die schlechten Feigen sind diejenigen, die in Jerusalem und Juda verblieben oder nach Ägypten geflüchtet waren. Der Jojachin-Gola wird die Heimkehr ins Land und die Gabe eines Jhwh erkennenden Herzens verheißen, dem Rest Jerusalems und den Ägyptenflüchtlingen die Zerstreuung in alle Welt und totale Ausrottung aus dem Land.

Vom Jeremia- und Ezechielbuch der gölaorientierten Prägung her wird die Pointe erkennbar, die hinter der Vorverlegung des entscheidenden Gerichts von 587 v. Chr. auf 597 v. Chr. steht: Es geht darum, die Hegemonieansprüche der sprichwörtlichen göberen Zehntausend (2. Kön. 24,14), die mit dem letzten noch eigenständigen König Judas Jojachin deportiert worden waren, innerhalb Israels zu sichern. Das setzt aber einen Kontakt der Jojachin-Gola oder ihrer Abkömmlinge mit den 597 v. Chr. im Land Verbliebenen oder ihren Nachfahren voraus. Gegeben war eine solche Situation erst in nachexilischer Zeit, als Heimkehrer der Jojachin-Gola wieder zurück ins Land kamen und Konflikte um Führungsansprüche innerhalb des perserzeitlichen Israels aufbrachen. Solche Streitigkeiten sind historisch durchaus wahrscheinlich, war doch die Jojachin-Gola nichts anderes als die ehemalige Führungsschicht des königszeitlichen Juda, deren Nachkommen die Vorrangstellung und Privilegien ihrer Vorfahren kaum vergessen haben dürften und dementsprechend wieder beanspruchten. Auf der anderen Seite wird sich das Leben im Land über immerhin drei Generationen ohne die alte Oberschicht aus der ausgehenden Königszeit organisiert und etabliert haben, so daß mit der Heimkehr von Nachfahren der Jojachin-Gola der Konflikt sozusagen vor-

⁴⁸ Vgl. P.R. ACKROYD, *Historians and Prophets*, *SEA* 33 (1968) 18–54, 52; C.R. SEITZ, *The Crisis of Interpretation over the Meaning and Purpose of the Exile. A Redactional Study of Jeremiah xxi–xliii*, *VT* 35 (1985) 78–97; DERS., *Theology*; R.G. KRATZ, *Translatio imperii. Untersuchungen zu den aramäischen Danielerzählungen und ihrem theologiegeschichtlichen Umfeld* (WMANT 63; Neukirchen-Vluyn 1991) 191–193; STIPP, *Jeremia*; SCHMID, *Buchgestalten*, 253–269.366f; vgl. auch, allerdings ohne literarkritische Differenzierungen in Jer 37–44, N. LOHFINK, *Die Gattung der Historischen Kurzgeschichte in den letzten Jahren von Juda und in der Zeit des Babylonischen Exils*, *ZAW* 90 (1978) 319–347, wieder abgedruckt in: DERS., *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur II* (SBAB 12; Stuttgart 1991), 55–86; SCHMID, *Buchgestalten*, 253–269.

programmiert war⁴⁹. Entschieden wurde er im wesentlichen zugunsten der Gola-Theologen, wie der überkommene literarische Befund vor allem aus dem Jeremia- und Ezechielbuch ausweist: Beide vertreten prominent die Position, daß künftiges Heil für Israel nur für die mit Jojachin Deportierten vorgesehen ist, während andere Sichtweisen zwar noch erkennbar, aber von der þgolaorientiertený Position im wesentlichen überdeckt worden sind.

Das Jeremiabuch ist vor allem durch den Programmtext Jer 24 þgolaorientiertý geprägt, der das gesamte Buch in seinem Sinn strukturiert⁵⁰: Als Vision schließt Jer 24 eine Inklusion zurück auf Jer 1,11ff und liest das intervenierende Textgut als umfassende Gerichtsankündigung gegen Juda und Jerusalem. Die Vision von den zwei Feigenkörben Jer 24 präzisiert nach der ersten Deportation dann den weiteren Zukunftswillen Jhwhs ý die guten Feigen, die mit Jojachin nach Babel Deportierten, werden in das Land zurückkehren und sich mit neuem Herzen zu Jhwh bekehren (V.5ý7), die schlechten Feigen, die nach 597 v.Chr. in Jerusalem und Juda Verbliebenen sowie die Ägyptenflüchtlinge, werden umkommen und ausgerottet werden aus dem Land (V.8ý10) ý und strukturiert das gesamte nachfolgende Jeremiabuch in ihrem Sinn: Der ersten Hälfte der Feigenkorbvision, 24,5ý7, entsprechen die Heilsaussagen in Jer 29ý33, die von Jer 24 her verstanden natürlich nur der ersten Gola gelten, der zweiten Hälfte, 24,8ý10, entspricht die Darstellung des Untergangs Jerusalems und Judas sowie die Flucht nach Ägypten in Jer 37ý44.

Auch das Ezechielbuch trägt als gesamtes ein golaorientiertes Gepräge⁵¹. Der Prophet Ezechiel wird als Figur vorgestellt, der unter der 597 deportierten Exulantenschaft wirkt (Ez 1,1; 3,12ý27 u.ö.). In der Grobstruktur des Buches sind vor allem die korrespondierenden Visionen Ez 8⁵²ý11 und 40ý48 wichtig, die den Auszug und Einzug des כבוד יהוה beinhalten: Jhwh befindet sich während des Exils also nicht mehr in Jerusalem, sondern zieht mit der ersten Gola nach Babel. Dazwischen wird einerseits in Ez 12ff klargelegt, daß es nach der Katastrophe Jerusalems

⁴⁹ Für eine Datierung der þgolaorientiertený Texte in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts vor Chr. s. SCHMID, *Buchgestalten*, 267ý269.

⁵⁰ S. dazu. SCHMID, *Buchgestalten*, 253ý269 sowie das Schaubild 434.

⁵¹ Vgl. K.F. POHLMANN, ýEzechiel oder das Buch von der Zukunft der Gola und der Heimkehr der Diasporaþ, in: O. KAISER, *Grundriß der Einleitung in die kanonischen und deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments. Band 2: Die prophetischen Werke* (Gütersloh 1994) 82ý102: 90; DERS., *Ezechielstudien. Zur Redaktionsgeschichte des Buches und zur Frage nach den ältesten Texten* (BZAW 202; Berlin/New York 1992); DERS., *Der Prophet Hesekiel/Ezechiel. Kapitel 1ý19* (ATD 22,1; Göttingen 1996) 27f.

⁵² Vgl. zur Datierung in 8,1 (þ592ý) W. ZIMMERLI, *Ezechiel. I. Teilband, Ezechiel 1ý24* (BK XIII/1; NeukirchenýVluyn 1969) 209. Nach POHLMANN, *ATD 22,1*, 29, ist die Textgrundlage in Ez *8ý11 þgolaorientiertý.

keine Überlebenden gehen wird und das Land öde und wüst darniederliegen werde (vgl. exemplarisch Ez 14,21-23; 15,8), andererseits macht Ez 33,21-29 vor den ab Ez 34 folgenden Heilsaussagen klar, daß sie nur den Angehörigen der ersten Gola gelten.

Eben dieses gögolaorientierte Programm ist es, das den Manassepassagen in 2.Kön. 21,23f. ihr Gesicht gegeben hat: Aus ihm läßt sich erklären, weshalb die Schuld an der Katastrophe auf eine bestimmte Figur der vorexilischen Geschichte Judas, nämlich Manasse, konzentriert wird, weshalb die eigentliche Katastrophe in den Ereignissen von 597 v.Chr. gesehen wird, weshalb so betont wird, daß damals Jerusalem und Juda praktisch völlig entvölkert wurden (2.Kön. 21,13; 24,14), ja, weshalb sich 2.Kön. 21,3 mit dem Ausdruck *יְהוֹת בְּמֹת אֲבָד* ezechielischen Sprachgebrauchs bedient (Ez 6,3).

VI.

Nach alledem dürfte deutlich sein: Die Manassepassagen in 2.Kön. 21,*3-16; 23,26f; 24,3f sind in ihrem Aussagegehalt verschleiert, wenn man sie für *deuteronomistisch* hält. Sie vertreten nicht *deuteronomistische*, sondern *gögolaorientierte* Theologie, die aber in deuteronomistischem Sprachgewand einherkommt. Die verwandte Sprache läßt aber in diesem Fall nicht auf sachliche Verwandtschaft schließen. Daß die Manassepassagen *deuteronomistisch* klingen, verdankt sich dem Umstand ihrer Einschreibung in ihren Kontext und der *kritischen* Aufnahme *deuteronomistischer* Theologie, nicht aber *deuteronomistischem* Denken. Vielmehr zeigt die subtile Umprägung und Konzentrierung vor allem von Schuldaussagen über Könige und die Bevölkerung des bereits untergegangenen Nordreichs Israels auf den Judäer Manasse, wie anders die Manassetexte über die Schuld Judas reflektieren, als dies die Texte in ihrem Umfeld tun: Nicht die Könige (2.Kön. 23,32.37; 24,9.19), nicht das Volk (2.Kön. 17,19; vgl. Ex 32/1.Kön. 12), sondern allein Manasse ist schuld am Untergang Judas und Jerusalems, der bereits in den Ereignissen von 597 v.Chr. *g* und nicht erst 587 v.Chr. *g* seinen vollgültigen Ausdruck gefunden hat.

